

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 21 (1964)

Heft: 7

Artikel: Wer lässt sich neue Ideen einfallen?

Autor: Wehrle, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer lässt sich neue Ideen einfallen?

Walter Wehrle, Zürich

Auf der Suche nach Impulsen für einen freien Sportbetrieb

Es ist eine bekannte Tatsache: Wer nach Neuerungen und Reformen ruft und keinen eigenen Beitrag leisten kann, erscheint schlecht platziert. Um nicht diesen Vorwurf einstecken zu müssen, sei im nachfolgenden der Versuch unternommen, der kürzlich vom Stadtzürcherischen Verband für Leibesübungen eingesetzten Studienkommission einigen Diskussionsstoff zu liefern, wie dies auch an der StVfL-Jahrestagung in Aussicht gestellt worden ist.

Unsere Meinung, kurz gefasst: Das Circuittraining für jedermann ist nur eine erste Etappe, ein bestimmtes Teilstück auf dem Wege zu einem ausgedehnteren freien Sportbetrieb. Zugegeben, auf der Suche nach originellen Ideen steht man rasch einmal am Ende des Lateins oder will des Guten zu viel bieten oder gerät auf Nebengeleise. Aber muss denn ein solches Hors-d'œuvre von Impulsen in der gleichen Ideenküche angerichtet werden? Wir wollen im nachfolgenden nur aufzeigen, dass eben die Ideen noch lange nicht ausgeschöpft sind. Je engeren Kontakt Verbandsfunktionäre mit ihrer Sportart haben, desto vorteilhaftere Lösungen sollten sie ausarbeiten können. In diesem Sinne seien denn unsere Gedanken verstanden, als Anregungen, nicht als Weisungen.

Es ging uns darum, ein Programm mit möglichst breiter Streuung in viele Sportarten hinein zusammenzustellen, und zwar unter Verteilung auf 14 Wochen von anfangs Juni bis Mitte Oktober unter Berücksichtigung der Sommerschulferien. Jede einzelne Organisation spielt an drei Abenden pro Woche, am Dienstag, am Mittwoch und am Donnerstag.

Und nun die einzelnen Tagesprogramme (wobei zur Erleichterung des Starts von zwei bestehenden Institutionen Gebrauch gemacht wird):

1. Abend: Circuittraining für jedermann — nicht nur in der Zeitung davon Notiz genommen, einmal praktisch erlebt (um das Thermometer der physischen Verfassung ablesen zu können).
2. Abend: Rendez-vous mit der Freundin/Braut/Frau auf der Orientierungslaufbahn mit festen Posten am Zürichberg.
3. Abend: 200 Paare Boxhandschuhe warten auf dem Klingen-Schulhausplatz auf ihre Benützer (Instruktion in kleinen Gruppen, Sandsacktraining, Schattenboxen, bescheidene Versuche mit Kopfschutz).
4. Abend: Volksmarsch nach Geherregeln Dolder — Witikon und zurück mit Lagerfeuer am Ziel, Cervelatbraten und Gesang.
5. Abend: Fussballspielende Tour du Hardhof nach folgendem System: Fünf x-beliebige Kameraden, Laien und sogenannte Stars bunt gemischt, schliessen sich zu einer Sturmreihe zusammen, ziehen in vorbestimmter Reihenfolge von Tor zu Tor auf dem Hardhofareal und inszenieren bei jedem Kasten (der von vier Mann aus den Hardhof-Klubs verteidigt wird) zwei Angriffe. Die erzielten Treffer werden auf der Teilnehmerkarte notiert. Abschluss mit Streckenslalom und zwei Penalties pro Teilnehmer.
6. Abend: Als Zürichsee-Delphin von Ufer zu Ufer. Seeüberquerung im unteren Zürichseebecken zwischen den Badanstalten Utoquai und General-Guisan-Quai. Bitte, aber nur einigermassen trainierte Teilnehmer! Der Organisator stellt Begleitboote, eine sportfreundliche Firma garantiert die Wäschesäcke für den Transport der Kleider.

7. Abend: 20 Runden «Pédaleur de charme» auf der Rennbahn Örlikon, nicht untrainiert im Renntempo (mit Aussicht auf eine Coraminspritze), aber in flotter Fahrt mit dem eigenen Fahrrad unterhalb des blauen Striches.

8. Abend: Paarrudern Badanstalt Utoquai — Schooren Rüslikon und zurück mit gemieteten Ruderbooten. Auch hier: kein Rennrudern, aber tüchtiges Vorwärtskommen.

9. Abend: Schlugg und Kurz beim grössten Schwingfest aller Zeiten. Ringer- und Schwingerbetrieb in vier Gewichtsklassen auf dem Sihlhölzli. Jeder Konkurrent mit zwei Niederlagen scheidet aus.

10. Abend: Meine ersten Tennisversuche. Die Tennisclubs stellen möglichst viele gebrauchte Racketts und Bälle zur Verfügung. Der pro Teilnehmer auf 30 Minuten beschränkte Versuch findet an der längsten Betonwand der Stadt Zürich — auf dessen Suche wir uns noch nicht gemacht haben — statt.

11. Abend: Wer trifft den Basketballkorb? Verteilt auf vier Turnhallen wird geboten: Instruktion über Spiel und Technik (in Halle 1), Punktejagd mit 12 Würfeln pro Spieler (in Halle 2), freier Sportbetrieb mit Sechserteams. Jede Viertelstunde Rotation.

12. Abend: Kartrennen auf dem Parkplatz vis-à-vis Hallenstadion. Eine Kartfahrt pro Teilnehmer auf Zeit über einen bestimmten Parcours. Natürlich unter Kostenfolge für den Teilnehmer.

13. Abend: Auf einen Satz im Volleyball. Je fünf x-beliebige Spieler schliessen sich zu einer Mannschaft zusammen. Abwicklung des Blitzturniers in einem Gebiet, wo mehrere Turnhallen massiert sind (z. B. Kantonsschule Rämistrasse/Pfauen/Hirschengraben). Sieger eine Runde weiter, Verlierer ausgeschieden.

14. Abend: Tausendmal ping und tausendmal pong. Tischtennis-Schnellturnier auf einen Satz bis 13 Punkte. Zwei Niederlagen bedeutet Ausscheiden.

*

Nichts dürfte leichter sein, als diese Ideen einmal tüchtig zu zerzausen, in jedem einzelnen Fall die praktische Verwirklichung anzuzweifeln, die Haare in der Suppe zu finden. Die ganze Sache liesse sich aber auch anders anpacken: die Ideen analysieren, Verbesserungen suchen, originellere Lösungen anstreben, organisatorische Details herausdividieren (z. B. Teilnehmerkarten mit Löchlizangenbuchung, Karten für das Gesamtprogramm, verausgabt durch eine bestimmte Stelle). Die Spezialisten der einzelnen Sportarten aber müssen mitwirken. Ihr Schaden soll es nicht sein, ergibt sich doch just mit einem originellen Einsatz die Möglichkeit der Sympathiewerbung beim Teilnehmer. Die Vereine der einzelnen Sparten müssten auch organisatorische Gemeinschaftsarbeit leisten, nicht in der Absicht allerdings, möglichst viele der Konkurrenten für sich zu werben, sondern die neuen Leute für einen freien Sportbetrieb zu begeistern. Wo Unkosten entstehen, haben selbstverständlich die Teilnehmer diese zu tragen.

Was braucht es zur Verwirklichung dieser (oder ähnlicher oder revidierter) Ideen? Einige tüchtige Organisationstalente mit geschickter Hand für Improvisationen, ferner einige Megaphone für die Leiter und die Instrukto:ren, und schliesslich noch eine Portion Begeisterung. Eine günstige Wirkung auf den Besuch wäre von der Teilnahme ehemaliger Champions aus dieser Sportart — sei es als «Konkurrent» oder als Instruktor — zu erwarten. Wer macht mit?